

Bericht über die internationale und interdisziplinäre Tagung „Emotion und Kognition: Transformationen in der europäischen Literatur des 18. Jahrhunderts“, 01.-03. April 2009

I. Verlauf, Sektionen

Die Tagung erstreckte sich über zweieinhalb Tage, Vortragssprachen waren deutsch, russisch und englisch, die Diskussionen erfolgten jedoch nur auf Deutsch und Englisch. Übersetzungen der russischen Vorträge wurden vorab an die nicht russischsprachigen Teilnehmer verteilt.

Die zwei Sektionen des ersten Tages („Emotion and the I: The Birth of a Problem“ und „Understanding Feeling“) waren im weitesten Sinne der Emotionstheorie gewidmet, während die Sektionen des zweiten („Chuvstvo – Russian Views of the Emotional Landscape“, „Trips, Letters, Friends, Lovers“) und dritten Tages („Pathos mathein? On Being Moved“) unterschiedliche literarische Zugänge und Beispiele der Emotionsdarstellung in verschiedenen Literaturen behandeln sollten. Der Eröffnungsvortrag verband theoretische und praktische Aspekte in programmatischer Weise.

II. Vorträge

Die Tagungsleiterin fasste zunächst in ihrer Begrüßungsrede die fachlichen Desiderata der Tagung zusammen, die neue Forschungsperspektiven unter Anderem dadurch erschließen wollte, dass unterschiedliche, traditionell getrennte Wissenschaftsbereiche zusammengeführt bzw. in einen produktiven Konflikt gebracht werden sollten. Dies betraf insbesondere den Gegensatz kontinentaler und analytischer Zugänge zur Emotionsforschung sowie die Gegenüberstellung von Emotions- und Wissensgeschichte.

Den Eröffnungsvortrag hielt Caroline Torra-Mattenklott (Zürich) zum Thema „Isolation und Übersicht. Zur theoretischen Bewältigung des Leidens bei Karl Philipp Moritz“. In überzeugender Weise verband sie Überlegungen zur psychologischen Bedeutung der Übersicht, der offenen Perspektive und des herausgehobenen Standpunkts bei Moritz mit weiteren Ausführungen zur Übersicht (in Form von Aufzeichnungen, Tabellen, Listen) als Erkenntnisinstrument in dessen theoretischen Schriften. Hierbei wurde die Überschneidung einer emotionalen mit einer kognitiven Strategie der Weltbewältigung beeindruckend belegt.

Es schloss sich der Vortrag von Daniel Gross an (University of California at Irvine), der in ebenfalls programmatischer Weise darlegte, wie die Wahl eines Modells, unter dessen Optik wir das Verhältnis zwischen Emotion und Kognition betrachten (beispielsweise das Damasio/Le Doux-Modell) unsere Betrachtungsweise beeinflussen und im ungünstigen Fall Erkenntnis behindern kann, indem es relevante Fakten ausblendet. Gross plädierte für ein pragmatisch-rhetorisches Emotionsmodell, das die sozialen und situativen Elemente emotionaler Äußerung einbezieht.

Es folgten drei Vorträge zu Emotionstheorien des 18. Jahrhunderts, insbesondere zu deren prägenden Formulierungen in der deutschen Aufklärung. Leonhard Hermann (Leipzig) lieferte eine überraschende und genaue Lesart von Herders „Vom Erkennen und Empfinden der menschlichen Seele“. Ernst Stöckmann (Halle) referierte über die Emotionsmodelle Ernst Platners und Heinrich Zschokkes und deren anthropologische Verortung, während Kevin Mulligan (Genf) sich in seinem kritisch-provokativen Vortrag auf Burke, Hume, Kant konzentrierte, um zu fragen, ob beispielsweise Ehrfurcht und Mitgefühl tatsächlich jene Funktionen übernehmen können, die ihnen durch die genannten Philosophen zugeschrieben werden. Hierbei entwickelte sich eine lebhaft geführte Diskussion um grundsätzliche Fragen des Umgangs mit philosophischen Texten des 18. Jahrhunderts, bei der Vertreter der

‚kontinentalen‘ Wissenschaftstradition ein starkes Gewicht auf die Bedeutung historischer Kontexte legten, während die Repräsentanten der angelsächsischen Philosophietradition argumentative Strukturen uneingeschränkt in den Vordergrund gestellt sehen wollten.

Den Abschluss des Tages bildeten zwei Vorträge, die schon die Brücke zum zweiten, literaturwissenschaftliche Teil der Tagung schlugen, da beide die Rolle der Literatur in der Auseinandersetzung mit Gefühlen thematisierten. Peter Goldie (Manchester) sprach unter dem Titel „Literature and the narrative sense of self“ über die Tendenz, unser eigenes Leben unter literarischen Gesichtspunkten zu ordnen und Motivationen und Ereignisse des alltäglichen Lebens in der Art einer fiktiven Erzählung zu ‚lesen‘ bzw. zu erklären. Jenefer Robinson hingegen legte am Beispiel einiger Romane der „Great Tradition“ (George Eliot, Henry James etc.) dar, welche Rolle emotionale Reaktionen für das Verständnis von Texten und Charakteren in Texten spielen.

Am zweiten Tag wurde das Thema „Emotionen in der Literatur“ an mehreren konkreten Beispielen elaboriert.

Den Tag eröffnete Elisabeth von Erdmann (Bamberg) mit einer Untersuchung zur Rolle der Emotionen in der Philosophie und Mystik Skovorodas. Die nachfolgenden Vorträge zeichneten dann die Entwicklung der Emotionsdarstellung in den verschiedenen Genres der russischen Aufklärung annähernd chronologisch nach: Ulrike Jekutsch (Greifswald) untersuchte die Abstufungen emotionsbezogener Wortverwendung in der russischen Ode des 18. Jahrhunderts. Daran schlossen die Vorträge der beiden St. Petersburger Teilnehmer an: Natal’ja Kočetkova sprach über den Zusammenhang von Empfindsamkeit und Ethik in den Erzählungen des russischen Sentimentalismus, während Andrey Kostin eine neue, aber überzeugend belegte Lesart des bekannten Radiščev-Textes „Tagebuch einer Woche“ präsentierte.

Die vierte Sektion war der spezifisch sentimentalischen Ausprägung zeittypischer Genres (Reisebeschreibung, Brief) gewidmet. Nachdem Sara Dickinson (Genua) über das Schreiben als Strategie zur Überwindung von Angst bei Varvara Bakunina referiert hatte, folgte Marialuisa Ferrazzi (Padua) mit einer chronologisch aufgebauten Darstellung der Verschriftlichung erotischer Leidenschaft im 18. Jahrhundert, mit Ausblick auf den großen russischen Roman. Es folgte der Vortrag von Natalie Schneider (Greifswald) zur freundschaftlichen Korrespondenz zwischen Chemnitzer, Derzhavin, Kapnist und L’vov sowie Rüdiger Zills (Potsdam) inspirierende Überlegungen zur „Dialektik der Aufklärung“ in Laclos’ „Gefährlichen Liebschaften“.

In Sektion 5 schließlich strukturierte zunächst Thomas Martinec (Regensburg) überzeugend das „Epistemologische Wissen über Emotionen in der Tragödienpoetik der Aufklärung“, gefolgt von Markus Reitzenstein (Gießen) mit einem präzisen Vortrag zur Gothic Novel, der eine innovative Lektüre der Hoffmanschen Erzählung „Der Magnetiseur“ einschloss.

Abschließend fasste die Tagungsleiterin die Ergebnisse der Tagung in Grundzügen zusammen.

Sonja Koroliov, IZEA